

3./IX. 1916

49

Gruß an die Mitglieder der Donaukonferenz.Von Dr. Stefan Bárczy,
Bürgermeister von Budapest.
Budapest, 3. September.

Nicht unverträglich mit dem sich stauenden Ernst der gegenwärtigen Tage ist die innige Freude, mit der wir die zur Donaukonferenz eintreffenden österreichischen und deutschen Gäste in unserer Stadt begrüßen. Ja, nach unserem Empfinden ist der zur planmäßigen Arbeit, zur Vorbereitung der Zukunft aufgebotene Eifer, der auch in dieser Konferenz zum Ausdruck gelangt, ein wenn auch geringes Stück, so doch jedenfalls ein Stück jenes Heroismus, mit dem unsere Völker alle Proben der Gegenwart in diesem Kampfe für eine bessere Zukunft bestehen.

Das Ziel, das unsere Gäste nach Budapest bringt, ist weder ein Spiel, noch ein Prahlerei. Der ganze Krieg ist ein Vorarbeiten für den Friedensschluß, der ein besseres Leben schaffen soll, als dasjenige war, das vom Kriege unterbrochen worden ist. Nur im allgemeinen kann die Kriegsarbeit die Bedingungen dieses besseren Lebens schaffen. Wir aber müssen im einzelnen und in allen Beziehungen wissen, was wir wollen, und es bewußt vorbereiten, bis der Krieg die Möglichkeiten dieser neuen Entwicklung erstritten und der Friedensschluß sie herbeigeführt haben wird. Und füglich darf man sagen: die Donau ist zugleich Sinnbild und Rahmen der großen wirtschaftlichen und politischen Interessen, die unsere Länder aneinanderknüpfen, und der Vorteile, die aus solchem Ineinandergreifen ihnen erwachsen können.

Es wird wohl kaum ein Moment auf dem Gebiete des Handels, der Industrie, des Verkehrs, der Finanzen, der Verwaltung und des Rechtes geben, das nicht in irgendeinem Zusammenhang mit der Donau stünde und nicht darauf zurückwirkte, wenn wir die Donau, diese großartige Gabe der Natur, für unser Kulturleben in vollkommener und zweckmäßigster Weise nützen wollen. Dementsprechend interessieren sich ja auch für die Angelegenheit der Donau Städte und Interessengruppen jeglicher Art. Wenn diese Konferenz, was ich vertrauensvoll erwarte, sich auf einen lückenlosen Plan der Ausnützung der Donau einigt, dann werden wir denn auch sagen dürfen, daß da die deutsche, die österreichische und die ungarische Gesellschaft für die Staaten, Regierungen und für den künftigen Frieden vorgearbeitet haben.

Und wenn wir Völker vom Donaulauf es zuwege bringen, unsere mit der Donau im Zusammenhang stehenden Sonderinteressen in Einklang zu bringen, uns in die erforderlichen Arbeiten und Kosten brüderlich zu teilen, unsere Rechtsinstitutionen bis zu einem gewissen Grad einheitlich zu gestalten im Dienste der Notwendigkeit, betreffend den Verkehr in allen Ländern im allgemeinen eine Uebereinstimmung in den Zuständen zu schaffen, und wenn wir schließlich uns gleichmäßig unseren allfälligen gemeinsamen Einrichtungen und Behörden zu unterwerfen wissen: dann haben wir der zivilisierten Menschheit, die mit dem wiederkehrenden Frieden ihre Vernunft wieder erlangen wird, nicht bloß eine großartige Weltverkehrsstraße geschenkt, sondern gleichzeitig ein leuchtendes Beispiel der im edelsten Sinn zu begreifenden Internationalität geliefert.

Als Bahnbrecher dieses hohen Berufes begrüße ich die Männer, die zur Donaukonferenz in unsere Stadt kommen, die Städte und Körperschaften, deren Wort und Wissen sie in diesen Beratungen vertreten werden. Ich begrüße die Bürgerkraft, die sich in ihnen verkörpert, und die Arbeitsgenossenschaft unserer im Kriege verbündeten Nationen, die der Wegweiser und die Bürgschaft unserer künftigen Entwicklung ist.